

# Nürnberg.

Die Zeit der Gründung und der Ursprung des Namens von Nürnberg (Norikum, Norimberga), dieser hochberühmten alten freien Reichsstadt, welche unter den Mutterstädten für deutsche Kunstbildung einen der ersten Plätze einnimmt, entziehen sich der historischen Forschung, und ebensowenig wirft eine Tradition Licht in das Dunkel von Nürnbergs Urgeschichte. Es ist eine willkürliche Erfindung mittelalterlicher Schriftsteller, welche sich nur zu gern an das Römertum anlehnten, daß Nürnberg von den Römern gegründet und nach dem Kaiser Nero, der den fünfseitigen Thurm neben der Kaiserstallung erbaute, den Namen Neroberg erhalten habe. Obgleich der erwähnte Thurm das älteste Baudenkmal Nürnbergs ist, so können Römer ihn doch nicht gebaut haben, da dieselben die Gegend von Nürnberg gar nicht berührten. Wahrscheinlicher mögen es Noriker slawischen Stammes gewesen sein, die, nach dem Westen gedrängt, sich um den besetzten Berg sammelten und am Fluß hinabwärts sich ansiedelten, bis der Ort andere Kolonien der Umgegend, welche urkundlich älter als Nürnberg sind, überflügelte und sich allmählig über den Fluß hinaus ausdehnte.

Urkundlich beginnt Nürnberg's Geschichte mit dem Jahre 1050, wo der Ort mit der Bezeichnung Castrum und Oppidum aufgeführt wird. Nürnberg war schon bedeutend genug, um von 1039 bis 1056 vom Kaiser Heinrich III. mit der Marktfreiheit, dem Zoll- und Münzrecht beschenkt zu werden. Im Jahre 1105 ward Heinrich IV., welchem Nürnberg's erster Flor viel verdankt, in der Stadt durch seinen Sohn, Heinrich V., belagert; die eroberte Stadt ward von dem Sieger später indess mit mehren Privilegien beschenkt. Nach Heinrich's V. Tode kämpften die beiden Hohenstaufen, Friedrich und Konrad, um Nürnberg mit dem Kaiser Lothar und Heinrich dem Stolzen, dem Schwiegersohne desselben. Im Jahre 1127 ward Nürnberg von den Letztern vergeblich belagert, 1130 aber nach neuem Angriffe eingenommen, um als kaiserliches Lehn Herzog Heinrich dem Stolzen übergeben zu werden.

Die Reichsstadt mußte einen kaiserlichen Burggrafen aufnehmen und dieser übte — auf der Burg residierend — einen großen, meist schlimmen Einfluß auf die städtischen Angelegenheiten aus, der erst später durch die Errichtung der Ämter der Butigler, Waldströmer, Schultheiße, Zollner und Münzmeister beschränkt werden konnte. Unter Konrad III. kam Nürnberg wieder zum Reiche und unter seiner wohlthätigen Regierung ward der Grund zu der vorletzten Vergrößerung der Stadt gelegt, die man noch in deutlichen Spuren verfolgen kann. Konrad III. hielt 1174 hier einen Hofstag, ebenso hatte Friedrich Barbarossa, welchem eine wesentliche Vergrößerung der Burg zugeschrieben wird, von 1156 bis 1188 hier öfter und längere Zeit Hoflager. Friedrich II. gab 1219 der Stadt eines ihrer wichtigsten Privilegien, wodurch sie unter andern Vorzügen unmittelbar unter den Kaiser gestellt wurde.

In den nach Friedrich's Tode entstehenden Wirren schloß sich Nürnberg dem rheinischen Städtebunde an und strebte, während die Organisation des städtischen Regiments sich zeitgemäß entwickelte, rasch einer höhern Blüthe zu. Unter Karls IV. Regierung wurde der Markt anfänglich vergrößert; auf die Stelle der alten Synagoge ward die Kirche zu Unserer lieben Frauen erbaut, der schöne Brunnen und der Chor der Sebaldkirche errichtet, die Stadt bis an den Stadtgraben erweitert, mit der Pflasterung der Straßen begonnen u. s. w. Auch gab Karl IV. 1356 das bekannte Reichsgrundgesetz, die 23 Kapitel enthaltende goldne Bulle, in welchem sich die Vorschrift findet, daß jeder deutsche Kaiser oder König seinen ersten Reichstag in Nürnberg halten solle. Unter König Wenzel, abgesetzt 1400, riß das Fehdewesen zwischen den Adeligen und den Städtern so sehr ein, daß Nürnberg im rheinisch-schwäbischen Städtebunde Schutz suchte. Rupprecht von der Pfalz nahm darauf Nürnberg und als 1420 der bayrische Pfleger Leininger in der Fehde mit dem Herzog Ludwig von Bayern das Schloß des Burggrafen zu Nürnberg niederbrannte, verkaufte dieser die Trümmer, die Besitzungen und Rechte des Schlosses an die Stadt, welchen Kauf der König bestätigte. In diese Zeit fallen viele hartnäckige Fehden Nürnbergs zur Wahrung seiner reichen Handelsgüter mit den zahlreichen Raubrittern der Umgegend, deren vorwiegendster Cyppelein von Gailingen war.

Kaiser Siegmund gab 1424 der Stadt die Reichskleinodien in Verwahrung und sie wurden bis zur Auflösung des deutschen Kaiserreichs in der heil. Geißkirche in einem noch vorhandenen Behälter verschlossen und bis zur Reformation alle Jahre einmal gezeigt. Unter Friedrich III. Regierung bestand Nürnberg mannhafte den Kampf mit Albrecht Achilles, Markgrafen von Brandenburg und am 11. März 1450 besiegte

sie denselben bei Kloster Willentush in einem Haupttreffen, wurde aber, da diese Fehden immer sich wieder erneuerten, dafür 1502 vom Markgrafen Casimir ebenso empfindlich geschlagen. Im bayrischen Erbfolgekriege, in welchen Nürnberg durch Kaiser Maximilian verwickelt wurde, erhielt die Stadt die folgenden Orte, welche die Nürnberger erobert hatten: Hersbruck, Reicheneck, Lauf, Altdorf, Stierberg, Regenstein, Grünsberg, Deinschwang, Heimbürg, Hausberg, Weiden und den Vogteischuß der Klöster Weiherode, Engelthal und Gnadenfeld mit dem Schlosse Hensfeld, wovon einige Dörfer an Kurfürst Ludwig und Pfalzgraf Friedrich überlassen wurden. Doch erscheint Nürnberg damals, da auch die 1427 und 1477 erkauften beiden Dörfer Wöhrd, Gossenhof, sowie Hohenstein, Gräfenberg, Hilpoltstein und Lichtenau der Stadt gehörten, als die an Besitz reichste aller damaligen deutschen Städte. Der Reformation schloß sich Nürnberg fest an und 1526 wurden die Klöster aufgehoben, das Gymnasium durch Melancthon eingeweiht und lutherische Prediger berufen. In diese Zeit fällt auch der für Nürnberg mit empfindlichen Opfern verbundene Streit der Stadt mit dem Markgrafen Albrecht Alcibiades, welcher die Stadt beschloß und sich 1,800,000 Gulden zahlen ließ. Später setzten die Nürnberger über die Truppen des Markgrafen und aus diesen Fehdzeiten stammen (1552—1568) die runden Truchthürme an dem Neuen, Spittler-, Laufer- und Frauenthor, um später gut gerüsteten Feinden energischen Widerstand leisten zu können.

Nürnberg hatte gegen die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts den höchsten Glanz und Wohlstand erreicht. Sein städtisches Regiment war trefflich geordnet, die Wissenschaften gediehen, die Buchdruckereien florirten; der Meißlerfang ward mit Liebe und oft mit großer Begabung gepflegt und die deutsche Kunst in der Malerei und dem Kupferstechen, dem Holzschnitten, der Holzbildnerei, dem Erzgusse, der Bildhauerei und der Architektur, sammt den mannigfaltigsten andern Zweigen der Kunst, fand in Nürnberg noch jetzt bewunderte Meister und beifpiellos waren die Leistungen der Gewerke, deren Innungswesen hier zur vollsten Entwicklung gedieh. Die Veränderung des Handelszuges über die Levante, durch die Entdeckung des Seewegs nach Indien ließ zuerst den Handel Nürnbergs herabsinken. Noch immer aber war eine geraume Zeit erforderlich, bis die Stadt bei dem allmählichen Versiegen dieser und anderer Quellen seiner Größe zur Unbedeutendheit für den großen Weltverkehr herabstieg.

Der dreißigjährige Krieg berührte Nürnberg zwar nicht so hart, wie viele andere deutsche Städte, aber mit dem Verwüsten und Verarmen Deutschlands war der Rest seiner Blüthe bei aller in der Stadt noch herrschenden Wohlhabenheit gebrochen. Im Jahre 1631 wehrte sie Tilly ab, 1632 aber ließ Gustav Adolph die erst 1843, wegen der Eisenbahnbauten, zum Theil geübneten Schanzen aufwerfen. Wallenstein hatte sich auf der alten Feste gelagert und dehnte seine Verschanzungen, Angesichts der Schweden, bis fast zum Reichswalde, damals eine halbe Stunde von der Stadt, aus. Am 4. September mußte der Schwedenkönig, bei dem Hunger, welcher in seinem Lager und in der Stadt wüthete, den Angriff auf Wallensteins furchtbare Stellung, aber vergeblich wagen. Er verließ sein Lager am 18. und Wallenstein brach am 23. September über Bamberg und den Thüringer Wald nach Leipzig auf. Nach dem Schlusse des westphälischen Friedens ward mit ungemeiner Pracht und großartigem Aufwande 1649 im Rathhaussaal das Friedensmahl von den Abgeordneten gehalten und 1650 folgte das Fest des Reichsrekursionsrecesses. Nürnberg hatte indess durch den Frieden die Würde einer freien, souveränen Reichsstadt erhalten.

Immer weiter sank Nürnberg herab und im siebenjährigen Kriege litt es (1757 und 1762) durch schwere Kontributionen. Friedrich Wilhelm III. erneuerte die preussischen Ansprüche auf das Burggrafenthum Nürnberg und besetzte 1796 Wöhrd und Gossenhof, lehnte aber das Anerbieten der Stadt, welche unter einer gewaltigen und ungeordneten Schuldenlast seufzte und sich mit derselben der Krone Preußen anheim geben wollte, ab. Die kaiserliche Subdelegations-Kommission richtete wegen der Schuldregulirung wenig aus; 1801 und 1803 blieb Nürnberg im Lunewiller Frieden und bei dem Reichsfriedensdeputationschluß zwar noch freie Reichsstadt, ward aber nach der Rheinbundsakte der Krone Bayern einverleibt (1806).

Unter Maximilian Joseph wurden 1818, in Folge des Gemeindeedicts auch Nürnbergs Zustände umsichtig geordnet, die Schulden aber als bayrische Nationalschuld anerkannt. Mit König Ludwig I. aber beginnt sich der Flor der Neuzeit für Nürnberg in raschem Aufblühen zu